

## Siebenter Abschnitt.

### Die Helden- und Ritterzeit des Mittelalters.

Aus der Siegfrieds- und Rolandsage.

#### Siegfried der Starke.

##### 1. Die Fahrt nach Isenland \*).

Fern über der See hatte eine Königin ihren Sitz, die hatte nirgends ihres Gleichen; sie war überaus schön und von sehr großer Kraft. Sie schoß den Speer, warf ihn weit hin und sprang dann hinterdrein und auch im Ringen zeigte sie hohe Meisterschaft. Wer ihrer Liebe begehrte, der mußte ihr ohne Zaudern diese Spiele abgewinnen; gebracht's ihm nur in einem Wettkampf, so hatte er sein Haupt verloren. Davon gelangte die Kunde auch zu den Burgunden.

Da sprach der Burgundenkönig Gunther: „Ich will an die See hin zu Brunhilden, wie es mir auch ergehen mag; ich will um ihre Minne mein Leben wagen, ja ich will es verlieren, sie werde denn mein Weib. Willst du mir helfen, um die Minnigliche werben, edler Siegfried? Thu' es, ich bitte dich darum; und wo ich das liebliche Weib gewinne, will ich auch wieder deinetwillen Ehre und Leben wagen.“ Darauf antwortete Siegfried, Siegmunds Sohn: „Gibst du mir deine Schwester, die schöne Kriemhilde, so will ich es thun und begehre weiter keines Lohnes für meine Arbeit.“ — „Das gelobe ich, Siegfried, in deine Hand“, sprach Gunther; „wenn die schöne Brunhilde in mein Land kommt, will ich dir meine Schwester Kriemhilde zum Weibe geben.“ Das gelobten sich die beiden hohen Recken mit Eiden. Nun rüsteten sich die kühnen Männer mit wenig erlesenen Rittern zu der Fahrt. Siegfried nahm heimlich seine Tarnkappe mit sich, die er einst den Zwergen abgewonnen hatte und welche ihren Träger unsichtbar machte. Die Diener trugen die goldfarbenen Schilde der Helden an's Ufer, brachten ihr Gewand und führten auch die Rosse herzu. Da standen an den Fenstern die lieblichen Kinder und weinten sehr; aber ein frischer Wind blähte die Segel des Schiffes und die stolzen Heergesellen stiegen wohlgemuth ein und saßen auf dem Rheine. „Wer

\*) Nach F. Böhler.